

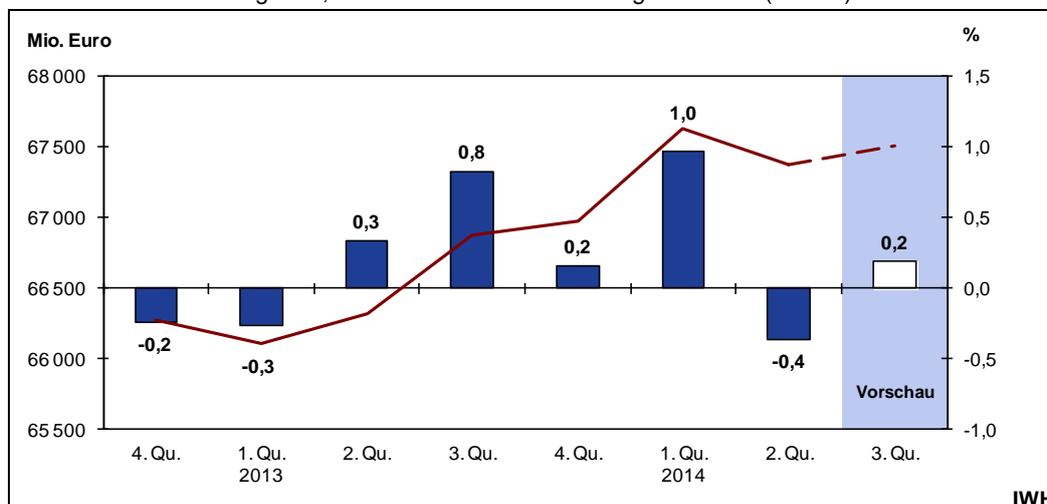
IWH-Pressemitteilung 23/2014

Halle (Saale), den 18. September 2014

IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Auf Wachstumsschub zu Jahresbeginn folgt konjunkturelle Delle

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
- verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1) -



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: September 2014; Darstellung des IWH.

Die konjunkturelle Schwäche der deutschen Wirtschaft im zweiten Quartal erfasste auch die Produktions- und Dienstleistungsstandorte in den Neuen Ländern. Das Bruttoinlandsprodukt ist hier – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren – um 0,4% gegenüber dem ersten Quartal gesunken, und damit etwas stärker als in den Alten Bundesländern (-0,2%). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete das aber einen Zuwachs von 1,2%. Die Wachstumstreiber zu Jahresbeginn, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe, wurden zu Wachstumsbremsen im zweiten Quartal. Ausschlaggebend dafür waren der erwartete Wegfall der Sondereffekte aus dem ersten Quartal, aber auch die regionale Übertragung der Schwäche der Inlandskonjunktur in Deutschland und die nachlassenden Impulse von den wichtigsten Auslandsmärkten der ostdeutschen Industrie in Westeuropa.

Der deutschlandweite Rückgang der Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge hat die Umsätze der ostdeutschen Hersteller im Inland überproportional sinken lassen. Der Anstieg der Konsumausgaben ging sogar an den Herstellern industrieller Konsumgüter in Ostdeutschland vorbei. Die Produzenten langlebiger Gebrauchsgüter fuhren Umsatzverluste ein, die Verkäufe der Hersteller von Nahrungsgütern und anderen Verbrauchsgütern stagnierten allenfalls. Im Gefolge der Umsatzrückgänge an Investitions- und Konsumgütern sackten auch die Verkäufe industrieller Vorleistungsgüter ab. Dazu trug außerdem die Bauschwäche im zweiten Quartal bei, die auf die

Sperrfrist:
18. Sept. 2014
11:30 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Müller
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:
Udo Ludwig
Telefon:
+49 345 7753 754
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(**BMWi**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für
Verkehr und digitale
Infrastruktur (**BMVI**),
Bundesministerium für Um-
welt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit (**BMUB**),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**
Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft

Aktueller Bezug:
vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung
Ostdeutschlands

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)
Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)
Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

industriellen Baumaterialhersteller ausstrahlte. Auch die Gewinnung von Kohle und Energie gab weiter nach.

Mit ihren Verkäufen im Ausland konnte die ostdeutsche Industrie im zweiten Quartal ebenfalls nicht an den Schub zu Jahresbeginn anknüpfen. Insbesondere bei Investitions- und Gebrauchsgüterproduzenten brach der Exportumsatz ein. Der Grund liegt wohl in der Konjunkturschwäche der größten westeuropäischen Handelspartner der ostdeutschen Industrie und in der Russland-Ukraine-Krise.

Deutlich spürte auch das Baugewerbe in den Neuen Bundesländern den deutschlandweiten Rückgang der Bauinvestitionen im zweiten Quartal. Die aufgrund der günstigen Witterung in das erste Quartal vorgezogenen Arbeiten fehlten, und die Produktion kehrte auf ihren normalen Wachstumspfad zurück. Der Wegfall des witterungsbedingten Sondereffekts traf insbesondere die Hoch- und Tiefbauarbeiten und weniger die Ausbauaktivitäten. Verkehr und Lagerei litten unter dem Rückgang der Produktion industrieller Güter, die Expansion im Bereich Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleister verlangsamte sich. Der Handel stagnierte.

Für das dritte Quartal 2014 signalisieren die vorlaufenden Indikatoren insgesamt eine schwache Belebung der Konjunktur. Die Impulse aus der wieder anziehenden Investitionskonjunktur in Deutschland werden die Produktion in Industrie und Baugewerbe Ostdeutschlands anregen, wenngleich ihre regionale Übertragung schwach bleiben dürfte. Laut IWH-Umfrage rechnen die Bauunternehmen weiterhin mit guten Geschäften, wenngleich die hohen Erwartungen vom Jahresanfang zurückgeschraubt wurden. Die Hersteller industrieller Investitionsgüter können sich auf gestiegene Auftragseingänge stützen, die Reichweite der Auftragsbestände hat sich allerdings laut Verbandsbericht im ostdeutschen Maschinenbau verringert. Auch die Geschäftserwartungen der Maschinen- und Anlagenbauer hatten sich zuletzt eingetrübt. Gemäß Industrienumfrage des IWH blicken die Unternehmen aller großen Sparten weiterhin zuversichtlich nach vorn.

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 9 \(16\), 2003, 471 f.](#)

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig
Tel.: +49 345 7753 754, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.